

Zum Beispiel Linden

... **Es war ein Linden-Sommer!** Haben Sie es auch gemerkt? Wo immer ich sie sah, blühten sie wie im Rausch! Woher die Kraft dazu, fragte ich mich? Wozu die Fülle? Ist es lebensfrohe Übermut oder pure Panik?

In den Sommerferien waren es die Linden-, Kastanien- und Eichenalleen, die mich vor «Erschöpfung» retteten. Da konnte der Strassenbelag noch so holperig sein und mich auf dem Velo durchschütteln, wenn der kühle Baumschatten mich empfing, war alles wieder gut. Das Velotempo liess mir auch Zeit, über diese alten Riesen am Strassenrand nachzudenken und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Wen sahen sie in diesen vielen zig Jahren vorbeiziehen? Zu Fuss, auf Wagen und in Kutschen und irgendwann mit lärmenden Motoren ...?

Nicht nur als schöne Alleen sind Bäume die stillen Begleiter und Zuschauer unseres Tuns. Auch wenn es uns die Sprache verschlägt oder unsere Worte zu kurz greifen, pflanzen wir Bäume. Für die Hoffnung, für den Frieden. Bäume der Freude und der Trauer stehen an prominenten oder ganz unscheinbaren Orten. Der einzelne Baum auf einem Hügel hat eine grosse Ausstrahlung – er erinnert an Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft. Denn der Baum steht für langjähriges Wachsen, Gedeihen und Standfestigkeit auch in Unwettern des Lebens.

Für mich sind sie meine grossen, ruhigen, standhaften Freunde, meine Verbündeten gegen den Klimawandel, meine Fixpunkte in der Landschaft, meine Verbindung zu vergangenen Zeiten. Meine nicht-tickende Uhr durch das Jahr. Aber sie bedeuten mir noch mehr.

Sie sind mir ganz wichtige Lehrmeister für das Leben. Sie sagen mir, wer sie sind, wer ich bin und dass wir zusammengehören auf dieser Erde – in unserer Schönheit und unserer Endlichkeit. Ihre Grösse ist unbedrohlich und still – ich bin im Verhältnis klein und ständig an einem anderen Ort – ihre Ruhe tut mir gut, und sie verschenken ihre Kraft einfach so.

In der biblischen Schöpfungserzählung steht der Baum des Lebens mitten im Garten. Dieser Baum ist heilig, es ist verboten von seinen Früchten zu essen. Der Baum als Symbol für das Unverfügbare, das der Mensch sich nicht einfach «nehmen» kann?

Gott hat ein Echo seines Seins in die Schöpfung hineingelegt. Manchmal, wenn ich still neben einem grossen Baum stehe, wünsche ich mir dieses Echo in uns beiden zu hören.

Elfriede Junghans